



Zwischen den ersten kopfstehenden und spiegelverkehrten Bildern der Camera obscura und den scharfen farbigen Aufnahmen einer Handy-Kamera liegen rund 2.300 Jahre. Und die „Fototechniken“ beider trennen Welten. Seit der Erfindung der modernen Fotografie 1839 geht es mit Kameras und Zubehör rasant voran. Dresden machte sich im 20. Jahrhundert einen Namen als Stadt der Fotoindustrie. Wie die Eltern und Großeltern der Smartphone-Generation ihre Urlaubs- und Familienfotos schossen, das erzählt der Film ganz privat.

Gudrun Buhrig

Mit dem zweiten Film über Technik der vergangenen Tage hat die Projektgruppe Film sich neugierig in das Abenteuer einer fotografischen Geschichte begeben. Der Canaletto-Blick in Dresden lässt jedes Fotografenherz höherschlagen. Solch eine Sicht auf die Silhouette Dresdens zwingt einfach dazu, den Fotoapparat in die Hand zu nehmen und, wie Canaletto, ein Bild zu machen. Natürlich nicht mit dem Pinsel. Wir nehmen den Fotoapparat zur Hand und machen ein Bild oder vielleicht gleich das ganze Panorama mit dem Smartphone.

In unterhaltsamen Bildern geht der Film mit Wolfgang, dem Fotografen, den Techniken der Fotografie vor der elektronischen Bildspeicherung nach. Schnell ist heute das Smartphone in die Hand genommen. Viele Bilder sind in kurzer Zeit machbar und fix allen Bekannten und Freunden mitgeteilt.

Das Grundprinzip der Camera obscura ist noch heute das Grundprinzip der Fotoapparate. Zwischen der Camera obscura, den Fotoapparaten vergangener Jahre oder den elektronischen Geräten von heute bis hin zum Smartphone wurde ein gewaltiger Weg zurückgelegt.

Der Ernemannurm in Dresden auf der Schandauer Straße zeugt noch heute von der einstigen Bedeutung

Dresdens für die Fotoindustrie. Dresden war das Zentrum der Fotoindustrie in Europa. An 160 Standorten wurde für die Fotoindustrie von chemischem Zubehör über Fotopapier bis hin zu den feinmechanischen Kunstwerken der Fotoapparate produziert.

Es ist schon erstaunlich, wenn auf einer digitalen Karte in den Technischen Sammlungen in Dresden auf der Schandauer Straße die Standorte der Produktionsstätten von einst gezeigt werden. Dabei ist auch zu lesen, wo Filmkameras und große Filmvorführmaschinen in Dresden hergestellt wurden.

Der Film verrät was die Nudelfabrik von Herrmann Hilarius Anschütz in der Blumenstraße 9c schon 1861 mit der Herstellung fotografischer Bildnisse zu tun hatte.

Im Film besucht Wolfgang mit Ulrich eine Ausstellung mit Geräten aus dem Fotoatelier von Alfred Kahle in Pulsnitz. Sie bestaunen die ersten Fotoapparate vom Tischler, die noch aus Holz gefertigt wurden.

All die Eindrücke und Erfahrungen zur Fotoindustrie in Dresden und der Fotografie lassen sich wunderbar in der Gaststätte „Zum Knipser“ an der Dohnaer Straße in Dresden bei einem Gespräch, umgeben von den Fotoapparaten und Geräten der Fototechnik, besprechen. Dabei wird auch berichtet, wie schwierig es war, mit viel Chemie aus den Filmen ein Bild auf Fotopapier herzustellen.

Die Filmemacher haben sich auf die Reise begeben, um Neues zu entdecken. Sie haben um den Fotoapparat herum Vieles erfahren und Mitmacher aus den Interessengruppen Theater und digitale Bildgestaltung gefunden. Alle hatten Spaß an der Aufgabe und Vieles entdeckt.

Kommen Sie zur Film Premiere, erfreuen Sie sich an der unterhaltsamen Geschichte und Sie erfahren vielleicht Neues rund um die Fotografie.

Hans-Christian Schilling